Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 38 (1965)

Heft: 9

Artikel: "Kurz war das Schauspiel; aber wann verwehen nicht rasch des Lebens Spiele, kaum erklungen?"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

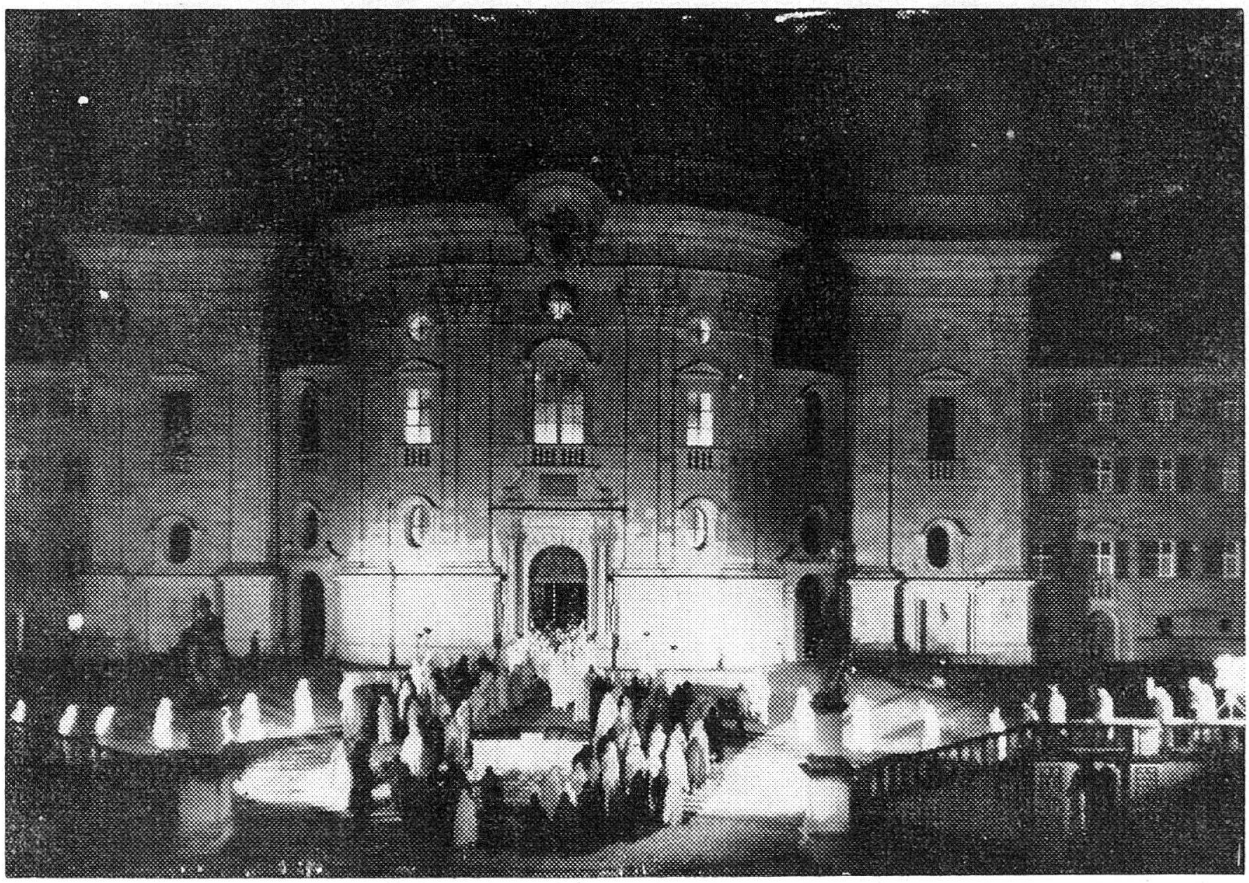
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Kurz war das Schauspiel; aber wann verwehen nicht rasch des Lebens Spiele, kaum erklungen?»

Noch bis 18. September werden jeden Mittwoch und Samstag Tausende von Zuschauern nach Einsiedeln fahren, um dem ewigen Spiel der menschlichen Seele, ihrem Irren und Suchen, ihrer Angst und ihrem Hoffen auf dem gewaltigen Platz vor der barocken Klosterfassade zu folgen. Die Sprache Calderons wird auch die letzten Zuschauer durch ihre Klarheit, durch ihre oft heiter verspielte, bald wieder ernste Form überraschen und packen.

Das Grosse Welttheater ist zum Spiel der Einsiedler Bevölkerung geworden. Ob bedeckter oder sternenbesähter Himmel, die Mitwirkenden sind immer guten Mutes, das Beste zu leisten, und niemand würde ihnen anmerken, dass sie täglich von früh bis spät einem bürgerlichen Beruf nachgehen. Sie empfinden den Aufwand an Zeit, Geduld und Hingabe nicht als Opfer, sondern als Verpflichtung gegenüber der Einsiedler Spieltradition. Der Lohn für ihre Mühe ist die Begeisterung der Zuschauer, die nach jeder Aufführung spontan zum Ausdruck kommt.